

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abozinsensatz mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließt. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierjährl. M. 2.75, unter Kreisland für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Gesetzliche: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltenen Seiten mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorne zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 153.

Dresden, Montag den 6. Juli 1908.

19. Jahrg.

Volksabstimmung in der Schweiz.

Bern, 5. Juli. (Telegramm.) In der heutigen Volksabstimmung wurde die von der Bundesversammlung vorgelegte Verfassungsvorlage, wonach der Bund das Recht der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Gewerbegezeie erhält, mit 228 508 Ja gegen 87 851 Nein und 21½ gegen ½ Kantonsstimme angenommen. Das Initiativgeboten des Verbots von Absinth wurde mit 228 347 Ja gegen 184 502 Nein und mit 20 gegen 2 Kantonsstimmen angenommen.

Unser schwäbischer Korrespondent schreibt über diese beiden der Volksabstimmung unterworfenen Fragen:

Der neue Gewerbeartikel lautet kurz: "Der Bund ist befugt, auf dem Gebiete des Gewerbebetriebs einheitliche Bestimmungen aufzustellen." Bisher stand das Recht der Gesetzgebung auf dem gewerblichen Gebiete den Kantonen zu. Ein im Jahre 1894 gemachter Versuch, den Gewerbeartikel in die Bundesverfassung aufzunehmen, scheiterte, indem er in der Volksabstimmung verworfen wurde, und zwar infolge der Bekämpfung durch einen Teil der Gewerbetreibenden selbst. Jetzt aber ist die Situation eine andere geworden. Jetzt wird der Gewerbeartikel von den Unternehmern als Agitationsmittel für ein eidgenössisches Streitbrecherbeschluß benutzt, das die bestehenden kantonalen Streitbrecherbeschlußgesetze entbehrliechen und die übrigen Kantone, die solche noch nicht besitzen, der Wille entheben soll, sie zu schaffen. Die durch den Artikel zu ermöglichte eidgenössische Gewerbegezegung soll ferner das Lehrlingswesen, die Berufsbildung, die Stellenbermittlung, das Haft- und Submissionswesen, die Gewerbegerichte usw. regeln, natürlich alles so weit als nur möglich zugunsten der Unternehmer.

trotz aller Bedenken empfahl auch die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei in einem öffentlichen Aufrufe den Genossen die Annahme des neuen Artikels, und zwar mit folgender Begründung: "Ein Gewerbegezegung ist fürs arbeitende Volk von höchster Bedeutung. Wir erwarten doch an die so notwendige Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in denjenigen Kreisen, die von der Fabrikgezegung nicht berührt werden. Wir erwarten eine Gezegung, welche eine umfassende für uns einflussreiche Regelung der Arbeitszeit, der Art der Lohnnung, der Lohnregelungen, des Vereinsrechts usw. bringt, während die Arbeitgeber alles daran setzen werden, das Wasser auf ihre Mühlle zu leiten. Siegen die reaktionären Bestrebungen, so steht uns die Waffe des Referendum zur Verfügung. So viel ist sicher, daß ein Gewerbegezegung uns viele Arbeit und Gelegenheit, unsere Interessen zu verfechten, bringen wird. Schwere Kämpfe stehen uns allen, die wie die Partei derjenigen, die nur ihre Arbeitskraft in das Spiel einzufügen haben, vertreten. Aber wir vertrauen auf die wachsende Macht der politischen und gewerkschaftlichen Organisation, und legen am 5. Juli 1908 für den Gewerbeartikel herhaft ein Ja in die Urne."

Das Initiativgeboten bezüglich des Absinths lautet: "Fabrikation, Einfuhr, Transport, Verkauf und Aufbewahrung zum Zwecke des Verkaufs des unter dem Namen Absinth bekannten Likörs sind im ganzen Umfang der Eidgenossenschaft verboten. Dieses Verbot bezieht sich auf alle Getränke, die unter irgendwelcher Bezeichnung eine Nachahmung dieses Likörs darstellen. Vorbehalten bleiben der Durchgangstransport und die Verwendung zu pharmazeutischen Zwecken. — Das Verbot tritt zwei Jahre nach seiner Annahme in Kraft. Die Bundesgezegung wird die infolge des Verbots notwendig werdenen Bestimmungen treffen. — Der Bund hat das Recht, daßselbe Verbot auf dem Wege der Gezegung in bezug auf alle anderen absinthhaltigen Getränke zu erlassen, welche eine öffentliche Gefahr bilden."

Das Absinthverbot besteht bereits in den Kantonen Genf und Waadt und wohl mit Ausnahme von Würten und einigen Absinthtrinkern verlangt niemand seine Wiederaufhebung. Würten und die Interessenten der Absinthfabrikation im Thurgau (Stadt Neuenburg) sind es denn auch in der Hauptstadt, die sich den Kampf gegen das Absinthverbot führen. Dagegen standen für dasselbe die ausgelösste Arbeiterschaft der ganzen Schweiz und die Kreuze. Eindrucksvoll waren die Kundgebungen der Kreuze in den schweizerischen Ferienanstalten, die den Absinth als den gefährlichsten und längstesten Alkohol erklären und für 25 bis 54 Prozent der Getränken in den Ferienanstalten der französischen Schweiz verantwortlich machen. Um diese handelt es sich auch bei der ganzen Kampagne in der Hauptstadt, denn die deutsche Schweiz ist bis auf wenige Ausnahmen von der furchtbaren Absinthseuche verschont geblieben.

Gemaßregelte Lehrer.

Zu den besonderen Erzeugnissen des freisinnigen Bloßzeitalters gehört es, daß nicht mehr nur Sozialdemokraten, Polen und Westen mit allen Hunden der Polizeiabschaffung gehetzt werden, sondern auch vor allem freisinnige Elemente, die sich einen rein liberal-demokratischen Geist bewahrt haben, der Schönungslosigkeit der Verfolgung ausgesetzt sind. Der Fall des freisinnigen Lehrers Dr. Schellenberg in Wiesbaden, der wegen seiner Absicht, bei den Reichstagswahlen gemäßregelt wurde, wird womöglich noch überboten durch neuere Fälle der Geisteszüge,

dezen Opfer sämtlich nicht Sozialdemokraten, sondern Freisinnige gewesen sind.

Der Lehrer Hansen in Tönning trat bei den Reichstagswahlen 1907 für den freisinnigen Kandidaten Dr. Leonhart gegen den Nationalliberalen ein und sprach in einer Versammlung ein paar treffende Worte gegen den Brotwucher. Zum gefüllt es immer einen Stich ins Herz, wenn er die bleichen Gesichter seiner Schüler und Schulmädchen sieht, und sich dann sagen müßte, daß die Not wesentlich durch die Schulpolitik verursacht werde. Wenige Tage darauf, am 7. Februar 1907, erfolgt Bericht des Landrats Fritzsche: "es sei sehr zu wünschen, wenn der politisch so bedenklich tätige Lehrer Hansen befehligt werde".

Es folgt ein Disziplinarverfahren gegen den Lehrer Hansen, den man beschuldigt — vorschriftswidrig die Lustkappen in der Klassentüre geöffnet und dem Schulinspektor keinen Sitzplatz angeboten zu haben. Der Regierungsrat Giese reist zur Vernehmung des Schwerverbrechers nach Tönning und erhaltet am 12. Mai 1907 Schreiben, Hansen sei — eifriger Sozialdemokrat, er sei bei der Verordnung eines Sozialdemokraten im Juge mitgegangen (1). er habe sich bei der Stadtverordnetenwahl der Stimme erhalten (1) und tags darauf pridikant seine Freude über den Sieg des Sozialdemokraten ausdrück gegeben. Prognosierung setzt nicht ratham, da sonst Hansen als sozialdemokratischer Agitator den Staat bekämpfen könnte, der ihm Pension zahle. Wenn aber die höchstzulässige Strafe von 30 Mark zur Anwendung gelange, dann könne diese Vorstrafe später ein Anlaß zur Dienstentlassung sein.

Auf Grund dieses Schreibens wurde der Lehrer Hansen wirklich im Disziplinarverfahren zu 30 M. Geldstrafe verurteilt, wurde verurteilt, ohne daß man ihn über die wahren Gründe seiner disziplinarischen Misshandlung vernommen oder auch nur unterrichtet hätte. Trotzdem ist an der Richtigkeit dieses ungewöhnlichen Sachverhalts nicht zu zweifeln, denn der verantwortliche Rektor der Schule, Holst, Volkszeitung ist am letzten Freitag wegen seines Verstechens zu 50 M. Geldstrafe verurteilt worden. Bei dieser Gelegenheit gelang es, die Vorlesung seiner Gehaltsdokumente zu ergreifen, aus denen klar hervorgeht, in wie heimtückischer Weise im Brechen ein ehrlicher Mann um sein Geld gebracht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er keinerwegs werben wollte, die aber dem Kriege gebraucht werden soll, weil er es bei den Reichstagswahlen von 1907 in missverständlicher politischer Auffassung gewagt hatte — für einen Bloßfreisinnigen gegen einen noch genehmigten Regierungskandidaten einzutreten.

Nicht minder ungewöhnlich sind die Ereignisse zweier Lehrer in Josefov (Kreis Mogilno), über die der Vorwärts berichtet. Der Lehrer P. G. war zum 26. Januar d. J. vom Kriegerverein Josefov aufgefordert worden, die Kaisergrußabstimmung zu halten. P. G. begann mit einer überschwänglichen persönlichen Verherrlichung Wilhelms II., kam dann auf die Sozialdemokratie zu sprechen, für die er

er der in die Artikel mündliche Anträge ihm die men, Magie

ten ver-

ürgt

in sein,

doch

er be-

steht,

die wie

geprodukt

Sachland

öre, ob es

habe oder

auf diesen

einen An-

griffen

langen

mit seiner

Si

in Kammer.

en stöhnt die

Überzeugung

zu die fran-

ken.

Der

initiativ des

vorst

stiftung der

seine Senat

immen das

in die

Italien

in Chyprea

millionen an

verstärkte der

seine Gebi

es Handels

zur Verleihung

für die fran-

ken

und Eng

neueren

us u s)

ein

die alte Re

gesc

von

inischer seien

verschaffen.

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

•

Sozialdem. Verein für den 8. sächs. Wahlkreis.

Sonntag den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung

im Volkshaus (Beihes Noch), Firma.

Zag 3. Ordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neufonstitution des Vorstandes. 4. Statutenänderungsanträge. 5. Wahl der Delegierten zur Landesversammlung in Plauen. Unterg. zu Punkt 4 müssen spätestens 10 Tage vor der Generalversammlung beim Vorstand eingereicht werden.

Vorlesungen und -genossen! Um der Generalversammlung den Charakter zu geben, der ihr gebührt, ist es Pflicht eines jeden, für zahlreichen Besuch zu sorgen.

Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Plauenscher Grund u. Umg.

Mittwoch den 8. Juli 1908, abends Punkt 1/9 Uhr

Vereins-Versammlung

in Kunaths Restaurant, Deuben, Bahnhofstraße.

Zag 3. Ordnung:

1. Die Gründung einer Bäcker-Zünfte-Arbeitskasse der Tharandter Bäckereiinnung. Referent: Genosse Reymann. 2. Kassenbericht vom Halbjahr 1908. 3. Vereinsangelegenheiten. Die Delegierten werden erlaubt, plötzlich zu erscheinen. Da in dieser Versammlung die Binden für die Ortsvereine ausgegeben werden, muss jede Gemeinschaft vertreten sein. Auch werden hiermit die Vorsitzenden der Ortsräte von Rabenau, Hainsberg und Somsdorf-Lohmannsdorf geladen.

Der Vorstand.

4. Kreis: Bezirk Neustadt

Heute abend 9 Uhr bei Michel

Sitzung

der Stadtvertreter und der Vorstände der Zeitungs- und Bibliothek-Kommission.

Bekanntmachung

der Allg. Orts-Arbeitskasse für Rößchenbroda und Nachbarorte.

Wegen Befestigungsarbeiten sind die Kassensäle am 9., 10. und 11. Juli d. J. geschlossen.

In dieser Zeit werden die Geschäfte im Seitengebäude des Grundstücks Harmoniestr. 4 während der üblichen Geschäftzeit von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr erledigt.

Rößchenbroda, den 4. Juli 1908.
Der Kassenvorstand: R. Demuth, Vorsitzender.

Musenhalle, Löbau.

Dienstag den 7. Juli 1908, bei günstiger Witterung

Militär-Garten-Konzert

von der Kapelle des Feld-Artillerie-Bataillons Nr. 12. Dir.: W. Baum. Eintritt 10 Pf. — Beginn abends 8 Uhr. — Sorgfältig gewähltes Programm.

Freitag den 10. Juli 1908, abends 8 Uhr

Militär-Konzert mit Schlachten-Potpourri

ausgeführt von 4 Kapellen. Ernst Valten u. Frau.

Um zahlreichen Besuch bitten

Eintritt 10 Pf.

GS label ergeben ein

Berd. Krause.

Frankes Etablissement

Jeden Dienstag von abends 6^{1/2}, bis 11 Uhr

Gr. Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Stgl. Sächs. Grenadier-Bataillons Nr. 10. Direction: L. Schröder.

Eintritt 10 Pf.

GS label ergeben ein

Berd. Krause.

Bürger-Schänke

Palmstrasse 1 eine Minute vom Postplatz

Mit Größtes und schönstes Bier- und Speiselokal Dresdens.

Restaurant Union, Huttenstrasse 7

empfiehlt seinem Gesellschaftssaal und seinen Gärten allen Vereinen und Gewerkschaften zur gütigen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll Gustav Krämer.

30 Betten

Decken rot, nicht Daunenfüller, große Ober- und Unterbetten und zwei Zonen mit 17 Pfund Holzbauholz, wegen leichter Verbrennung & Gebet: 30 M., dasselbe Bett mit Daunenfüllung 35 M., leicht herabfall. Daunenbett 40 M. Nicht gefallen, Geld zurück. Katalog von Betten und Kastenwagen frei. Bettenfabrik Th. Krauß, Cassel 11.

Soz. Verein Dresden-Alst.

Heute Montag
abends Punkt 8 Uhr
Vorstandssitzung.

Bez. Neustadt

6. Bezirk

Mittwoch abend
Sitzung.

Lagerhalter-Verband!

Donnerstag den 9. Juli 1908
abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

im Volkshaus.

Aller Erstehen erwartet

Der Vertrauensmann.

Reichshallen

Palmstr. 13, 1 Minute vom Postplatz.

Heute Montag

Walhalla - Sänger

sowie Feiner Ball à la Paris.

Egal Spass u. egal Spaß.

Ernst Binder.

Vogelwiese 1908:

Weraich Konzerthalle

Zum Strohdeckel.

Fisch-Götze, Vogelwiese.

Auf Kredit!

Herren- und Damen-Kaufsalon,

Kleiderhöfe, Gardinen, Teppiche,

Uhren, ganze Ausstattung,

und einzelne Möbel, Späte und

Kinderwagen

bei kleiner An- u. Abzahlung.

M. Langer

Wettiner Straße 13, 1. Et.

Strenz reell und verschwiegen.

Schriftl. Bestell. w. prompt erledigt.

Rauchfleisch

100 Pf. 80 Pf.

Schinkenfett

100 Pf. 100 Pf.

empfiehlt

Georg Kayser

Nr. 29 Annenstraße Nr. 29

Mutterspritzen

Spülkannen v. 1 M. an, Leib-

binden und alle hygienischen

Frauenartikel.

Preissätze gratis. 15 Proz. Rabatt.

Frau Heusinger

Am See 97.

Ecke Dippoldiswalderplatz.

Volks-Pudding

Vanille-Cremepulver

100 Proz. Erfahrung

1 kg ergibt 25 Pf. Pudding. Rast.

1. Herd. v. 1 kg Preis 75 Pf. Niemand

versäumt sich

Rezept und Anweisung

zur v. Herd. v. 1. Puliere zu befüllen.

Dochtchen im Ofenmod. Preis 2 M.

zu beziehen gegen Nachnahme von

Rich. Claus, Dresden-L., Lippestr. 6.

Villige Schuhe!

Groher Gelegenheitsbutsch!

ca. 1500 Proz.

Sandalen

in allen Größen, zum Teil mit

kleinen, unbedeutenden Flecken, nur

gute Qualität, kommen von heute

an zu außergewöhnlich billigen

Preisen zum Verkauf.

E Schröders Gelegenheits-Basar

Dresden - A.

Schlossergasse 2, Ecke Frauenstr.

Rosel Nitzsche

Palmstr. 13, Hof I. Etage

empfiehlt sich den geübten Vereinen

für Verfehlung von Dekorationen

und Vordeckschränken; auch werden

Haararbeiten angefertigt.

Knaben- Rad

Torp.-Freil.

Mädchen- für 45 M.

zu verl. Au der Annenkirche 46, pr.

Rosenstraße 7, part.

Gutlohnende dauernde Hausarbeit

erhalten Frauen und Mädchen,

welche Mädelchenstricken erlernen

wollen. Mädchen wird geliefert.

Anschrift bereitwillig.

Rosenstraße 7, part.

Geschäfts-Uebernahme.

Der gehirte Einwohnerschaft von Deuben und Umgegend zur geistigen Kenntnis, daß ich das von Herrn M. Flathen am Kirchplatz betriebene

Produkten- und Gründerwaren-Geschäft kürzlich übernommen habe. Indem ich versichere, meine gebräuchliche Kundschafft nur mit guter und frischer Ware zu belieben, bitte ich, mein Unternehmen stützt unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Paul Reinhard.

Schuhmacher.

Bedarfssortikel aller Art, Werkzeuge u. Leisten in größter Auswahl, sowie Schuhnieder-Ausschnitte in bekannt besten Qualitäten zu billigen Preisen empfiehlt

Rudolf Kobitzsch, Dresden-A.

An der Annenkirche 6 und 7.

Möbel

begiebt man jetzt direkt aus Wilddruff vom

Genossen Hildebrand.

Sämtliche Artikel

1. Kranken- u. Grundheilspflege. Georg Siegler, Annenstr. 9, am Altenpl.

Reise-Führer

| | |
|--|------|
| Nord-Böhmen | 3.- |
| Erzgebirge und Vogtland | 2.- |
| Böhmisches Mittelgebirge | 1.50 |
| Schwarzwald | 2.- |
| lauscher Gebirge | 2.- |
| Sächsische Oberlausitz, Görlitz und Umgegend | 2.- |
| Niedergebirge, große Ausgabe | 2.50 |
| Neine Ausgabe | 1.- |
| Ereiswald | .80 |
| Sächsisch-Böhmisches Schweiz, große Ausgabe | 2.- |
| in acht Touren | 1.- |
| Sächsische Schweiz, kleine Ausgabe | .50 |
| Schandau und Umgebung | .60 |
| Routen-Führer, Sächsisch-Böhmisches Schweiz | 1.20 |
| Glückauf Ausflüge um Dresden | 1.50 |
| Dresden Umgebung (150 Ausflüge) | 1.75 |
| Dresden Umgebung und Sächsische Schweiz | 1.- |
| Dresden und Sächsische Schweiz | 2.- |
| | |

Das Dresdner Arbeitssekretariat

besuchten im Monat Juni an 25 Ausflugsstagen 828 Personen einmalig, die insgesamt 859 Fragen respektive Anträge vorbrachten. Außerdem sind noch 144 Wiederholungsbesuche registriert, so dass auf einen Tag 38,8 Besucher entfallen. Von den 859 Fragen wurden 78 schriftlich erledigt. Die Ausflüsse verteilen sich auf folgende Gebiete: Arbeiterversicherung 221, Dienstvertrag, Gewerbe- und Gewerbericht 113, bürgerliches Recht 315, Strafrecht 66, öffentliches Recht 114, Arbeitrecht 4, sonstige Angelegenheiten 26. Unter den Besuchern sind verzeichnet 187 weibliche, organisiert waren 633, nicht organisiert 195, darunter 75 Ehefrauen, 27 Witwen, 14 Jubiläen, 16 Selbständige, 16 Dienstboten, 2 Lehrlinge, 3 Korporationen usw., 13 Arbeitnehmer, 29 Sozifige. Auf die einzelnen Gewerkschaften entfallen: 142 Metallarbeiter, 90 Holzarbeiter, 39 Fabrikarbeiter, 34 Maurer, 33 Zimmerer, 31 Bauarbeiter, 23 Transportarbeiter, 19 Gemeindearbeiter, 19 Weber und Webmutter, 14 Lithographen und Steindrucker, je 13 Buchbinderei, Buchdrucker, Schreiber, Schuhmacher, 12 Holzarbeiter, 9 Stellmacher, je 8 Brauereiarbeiter, Handlungsgeschäftsmänner, Mälzehaus, 7 Töpfer, je 6 Glasarbeiter, Schneider, 5 Bildhauer, Kürner, Bäcker und Konditoren, je 4 Glaser, Mühlenerbeiter, je 3 Böttcher, Druckereihilfsarbeiter, Porzellanschreiber, Sattler, Steinmacher, Tafelarbeiter, Tapetierer, je 2 Bäckerei, Bäckereiarbeiter, Kupferschmiede, Vogelgärtner, Tegularbeiter, Eisenbahnarbeiter, und je 1 Blumenarbeiter, Bureauangestellter, Gastwirtschaftsleute, Handschuhmacher, Hoteldiener, Kürschner, Lederarbeiter, Plasterkammer, Photographe, Blattensleger, Blättersortierer und Blätterverarbeitung. In Dresden wohnten 652, in 92 Orten der näheren und weiteren Umgebung 174 Besucher resp. Anfragende, davon in Mügeln, Radibor, Bittersee je 7, in Pötschappel 6, Ottendorf-Okrilla 5, Loschwitz, Leutewitz, Naundorf-U. Gr., Tolkewitz, Zschachwitz je 4, Döhlen, Deuben, Gorbitz, Kötzschkenbroda, Lockwitz, Radeberg, Zschierenje 3 usw. Persönliche Vertretung erfolgte vierzehnmal und zwar viermal Schiedsgericht, viermal Amtsgericht, zweimal Verwaltungsgericht, dreimal Gewerbeamt und einmal Gewerbeamt.

Das Sekretariat ist werktags geöffnet von 11—1 und von 5—7 Uhr. Wir bitten die Besucher, diese Zeit zu beachten und bei jedem Besuch die auf den vorgebrachten Fall bezüglichen Schriftstücke, als Urkunde, Strafverfügungen, Urteile, Steuerurteil, Mietverträge, Statuten, Arbeitsordnungen usw. mitzubringen, ebenso einzuhändig und bei auswärtigen Anträgen Rückporto beizulegen. An Dresdner Einwohner wird in der Regel britisches Auskunftsrecht nicht erteilt. Wünsche und Beschwerden in bezug auf das Arbeitssekretariat sind an den Vorsitzenden des Gewerkschaftsrats, Herrn Richard Hilmann, Abenauerstraße 25 I zu richten.

Einigungsaamt für Mietstreitigkeiten.

Ein Einigungsaamt bez. ein Schiedsgericht für Mietstreitigkeiten ist oft erstrebbar, in manchen Orten auch eingeführt — vor 20 Jahren auch einmal in Dresden — aber stets wieder eingeschlossen. Neuordnung ist ein solches Einigungsaamt in Solingen auf einer neuen Basis errichtet worden, infsofern als es sich aufbaut auf einen gemeinsamen Mietvertrag. Mehrjährige Verhandlungen zwischen dem Mieter und dem Hausbesitzerverein haben in Solingen im Jahre 1906 zu der Vereinbarung eines gemeinsamen Mietvertragsformulars geführt. Dasselbe enthält am Schlusse folgende Bestimmung: „Bevor aus dem Mietverhältnis eine Klage anhängig gemacht wird, muss der Kläger, falls es in Solingen ein von dem Hausbesitzerverein und dem Mieterverein errichtetes Einigungsaamt zur Beilegung von Mietstreitigkeiten besteht, dasselbe zunächst um seine Vermittlung anzuheben. Die Erhebung der Klage ist nur zulässig, nachdem das Einigungsaamt dem Kläger becheinigt hat, dass der Versuch einer Vermittlung erfolgt ist.“ Nach Vereinbarung des Vertrags wurde das Einigungsaamt geschaffen, das, da ein unparteiischer Sachverständiger als Vorsteher nicht zu finden war, nur aus je einem Vertreter der beiden Vereine besteht. Am 1. Juli 1907 ins Leben getreten, sind ihm bis zum Schlusse des Jahres 83 Streitfälle unterbreitet worden, von denen bei 39 ein Vergleich stand, bei 8 die Verhandlung erfolglos war, bei 36 eine Verhandlung nicht möglich war, da eine der Parteien nicht erschienen war. In letzteren Fällen handelte es sich meistens um Mieter, die ihre Miete nicht zahlen konnten. Entsprechend jener oben mitgeteilten Bestimmung nimmt das Amtsgericht keine Klage zwischen solchen Personen an, die jenen Vertrag unterzeichnet hatten und nicht in der Lage sind, jene Bezeichnung des Einigungsaamtes über die erfolglose Vermittlung vorzugeben. Nach einem von dem Vorstehenden des Solinger Mietervereins, Dr. Rehler, in der Sozialen Praxis veröffentlichten Artikel hat sich die Einrichtung sehr bewährt. Er erkennt besonders an, dass in Fällen von Mietstreitigkeiten auch die Besitzer aus dem Hausbesitzerverein in Zahlung genommen oder umgetauscht werden.

Insolvenz als Betriebsunfall.

Der Maurer B. in C. war am 25. Juli 1906 beim Ausmauern eines Kanalhauses beschäftigt. Die Arbeitssstelle lag etwa 40 Meter vor der Leichenhalle des Friedhofes entfernt. Am genannten Tage verspürte B. plötzlich einen heftigen Schmerz im rechten Knie; eine Fliege hatte ihn gestochen. Das Knie schnell sofort an und B. begab sich noch am selben Tage in ärztliche Behandlung. Der Arzt Dr. L. stellte sofort Blutvergiftung fest. Dem B. wurde das Knie abgenommen. Erst unter dem 20. März 1907 erhob B. Entschädigungsansprüche aus den Folgen des Insolvenzschadens bei der Tiefbau-Berufsgenossenschaft. Letztere lehnte den Entschädigungsanspruch ab, da einstmal nicht erwiesen sei, dass es sich tatsächlich um einen Insolvenzschaden handele, zum anderen aber ein Anstichschaden, auch wenn er bei der Arbeit im Vertrage geschlossen ist, nicht als Betriebsunfall angesehen werden könne. Das Schiedsgericht bestätigte den Ablehnungsbescheid der Tiefbau-Berufsgenossenschaft. B. brachte seine Sache nun vor das Amtsgericht, vertheidigungsamt. Zu seinem Glück konnte ein Arbeitskollege bezeugen, dass ihn tatsächlich eine Fliege gestochen hatte. Auch bezeichnete ihm der Arzt Dr. L. unter dem 27. Dezember 1907 folgendes: „Am 25. Juli 1906 kam B. in meine Behandlung wegen einer Blutvergiftung am rechten Knie, die durch einen Insolvenzschaden verursacht war. Die Entzündung war sehr heftig und der Stich musste von einer sehr giftigen Fliege herrühren. B. gab an, dass er am Leichenhaus des Südfriedhofes gearbeitet hätte. Deshalb ist es sicher, dass es eine Fliege war, die Leidenschaft am Knie trug. Was die Frage des Betriebsunfallen angeht, so ist es auch sicher, dass in der Nähe eines Leichenhauses ein gefährlicher Aufenthalt ist, erstmals wegen der größeren Anzahl der Fliegen und zweitens wegen der größeren Gefährlichkeit der Stiche der dort aufzuhaltenden Fliegen.“ Das Reichsgerichtsamt verurteilte nunmehr die Tiefbau-Berufsgenossenschaft zur Entschädigung der Folgen des Insolvenzschadens. Aus den Urteilsgründen ist folgende grundsätzliche Ausführung beweisenswert: „Auf Grund des Ergebnisses des Baustoffarbeiter B. in Verbindung mit den eigenen Angaben des B. steht das Reichsgerichtsamt also erweise an, dass der Insolvenzschaden den Dr. L. noch am selben Tage, am 25. Juli 1906, als Ursache der Blutvergiftung am rechten Knie des B. festgestellt hat, an diesem Tage erfolgt ist, als der Kläger in einer Entfernung von etwa 40 Metern

von der Leichenhalle des Friedhofes in C. beim Ausmauern eines Kanalhauses ungefähr 1 Meter unter der Erdoberfläche tätig war. Allerdings hat ein Arbeiter, der während einer verschleißen Betriebszeitigkeit von einem giftigen Insekt gestochen wird, wegen des hieraus entstandenen Schadens noch nicht ohne weiteres einen Anspruch auf Entschädigung; denn die Gefahr, von einem giftigen Insekt gestochen zu werden, ist in den meisten Fällen keine Gefahr des Betriebes, sondern des gemeinen Lebens. Zur Anerkennung eines Betriebsunfalles bedarf es vielmehr noch des Nachweises, dass der Verletzte durch die Betriebszeitigkeit des Gefahren, von einem giftigen Insekt gestochen zu werden, in erhöhtem Maße ausgesetzt gewesen ist. Diese Voraussetzung liegt hier vor. In der Leichenhalle, in deren Nähe der Kläger am Unfalltag gearbeitet hat, halten sich nach den polizeilichen Ermittlungen im Sommer die Fliegen zu Hunderten auf. Da die Leichenhalle ferner auch als Schauhaus dient, fest verschlossenen Särgen liegen, gelangen und Zeichengift aufnehmen. Deshalb besteht in der näheren Umgebung der Leichenhalle die Gefahr, von einer giftigen Fliege gestochen zu werden, in vermehrtem Maße. B. ist also einer Gefahr ausgesetzt, der er durch seine Betriebszeitigkeit in besonderem Maße ausgeetzt gewesen ist, und hat deshalb Anspruch auf Entschädigung.“

Ferien.

Die großen Schulferien fallen dieses Jahr in die Zeit vom 18. Juli bis 16. August. Die Schulen werden Freitag den 17. Juli geschlossen, und der Unterricht beginnt wieder in den Volksschulen Montag den 17. August, in den höheren Schulen und Lehranstalten am Montag den 24. August. Auf dem Lande sind die Sommerferien von längerer Dauer, dafür die Michaelisferien 8 bis 14 Tage länger.

Feuer.

Die großen Schulferien fallen dieses Jahr in die Zeit vom 18. Juli bis 16. August. Die Schulen werden Freitag den 17. Juli geschlossen, und der Unterricht beginnt wieder in den Volksschulen Montag den 17. August, in den höheren Schulen und Lehranstalten am Montag den 24. August. Auf dem Lande sind die Sommerferien von längerer Dauer, dafür die Michaelisferien 8 bis 14 Tage länger.

Einigungsaamt

ereignete sich am Sonnabend im Kesselraum des Grundstücks Kolumbusstraße 6, Vorstadt Löbtau. Dort steht eine Saugmaschine, durch die der Unfall herbeigeführt worden ist. Der Polizei erlitt dabei gefährliche Brandwunden am ganzen Körper. Auch sonst ist an Maschinen und Gebäuden großer Schaden zu verzeichnen.

Vereitelter Selbstmord.

Sonntag abend gegen 11 Uhr sprang ein etwa 20 Jahre altes Mädchen Frieda Schmidt, Paderin, Menegiestraße 9, 4, von der Carolabrücke in die Elbe. Durch Weisen einiger Passanten wurde die Mannschaft des am Kohlenhafen liegenden Dammers Germania aufmerksam und holte das Mädchen mit dem sofort fett gemachten Boot an Bord. Hier wurde das Mädchen mit trocken Kleidern versehen und dann durch den polizeilich herbeigerufenen Unfallwagen dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. — Ju bemerkt ist noch, dass das Mädchen, eben den ersten der erste nicht verhindert hat.

Eine Explosion

Der Feuerwehrbericht berichtet: Sie löste ihre 20 Jahre alte Waffe frei; sie töte ihre 20 Jahre alte Tochter einzige Tochter, die durch den Tod eines 25 Jahre älteren, verheirateten Liebhabers Lebenüberbrückt geworden war, indem sie dem jungen Mädchen die Kugle und die Pulsadern durchschnitten. Darauf öffnete Frau Maier sich selbst die Pulsadern und er hängte sich am Bettgestell. Die Leichen von Mutter und Tochter wurden von der Polizei beschlagahnhmt.

Berlin, 5. Juli. Der Brand brach um 12 Uhr mittags auf dem Schacht der Firma Domborg in Tostanowice aus und griff auf den Öl-Eis-Schacht über, wo sich das Feuer mit umgebauter Schnelligkeit ausdehnte und den bewachsene Schacht der galischen Petroleum-Gesellschaft ergreifte. Als Ursache des Brandes wird Ölgeschwärz bestimmt. Nach einer anderen Version liegt eine Selbstentzündung des Rohöls vor. Der Schacht wird auf eine Million Kronen geschätzt. Erst kürzlich wurde der Galischen Minister Berghauptmann im Rohöltribut abgebrannt. Der Schacht Öl-Eis brennt noch fort. Erst in mehreren Tagen wird das Feuer gänzlich gelöscht werden können. Im ganzen sind 1500 Böhmen Rohöl verbrannt, während die Jahresproduktion 200 000 Böhmen beträgt.

Bernberg, 5. Juli. Wie aus Borszlaw berichtet wird, sind vier Schächte abgebrannt. Der Schacht Öl-Eis brennt noch fort. Erst in mehreren Tagen wird das Feuer gänzlich gelöscht werden können. Im ganzen sind 1500 Böhmen Rohöl verbrannt, während die Jahresproduktion 200 000 Böhmen beträgt.

Berlin, 5. Juli. Eine schreckliche Tat hat gestern die in Niederschlesien, Schaffrueberstraße 31, wohnende 42 Jahre alte Witwe Maier verübt; sie tötete ihre 20 Jahre alte einzige Tochter, die durch den Tod eines 25 Jahre älteren, verheirateten Liebhabers Lebenüberbrückt geworden war, indem sie dem jungen Mädchen die Kugle und die Pulsadern durchschnitten. Darauf öffnete Frau Maier sich selbst die Pulsadern und er hängte sich am Bettgestell. Die Leichen von Mutter und Tochter wurden von der Polizei beschlagahnhmt.

Böhmisch, 5. Juli. Die Strafammer verurteilte den Direktor der Betriebsleitung des Möllings Hölling zur höchstschweren Strafe von 15 Jahren Haft. Die Eingangsstrafen hätten zusammen 41 Jahre betragen. Seine ältere Siebzehn Jahre Johanna Niedl wurde zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt, während die jüngste Tochter Charlotte freigesprochen wurde. Hölling war beschuldigt, zwei Verbrechen der Röntgen, zwei fortgeschritten Verbrechen der Schwimmbahn, fünf Verbrechen der Ausbildung zum Verbrechen der Kindesbetreuung, drei Verbrechen der Ausbildung zum Kindesstörung und ein Verbrechen der Ausbildung zum Todesslog beginnen zu haben. Johanna Niedl vor der verdeckten Kindesbetreuung in zwei Fällen des dreifachen Mordes und des Todesslogs angeklagt.

Böhmisch, 5. Juli. Der Würzburger Sittenprozess endete mit der Verurteilung des Möllings Hölling zur höchstschweren Strafe von 15 Jahren Haft. Die Eingangsstrafen hätten zusammen 41 Jahre betragen. Seine ältere Siebzehn Jahre Johanna Niedl wurde zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt, während die jüngste Tochter Charlotte freigesprochen wurde. Hölling war beschuldigt, zwei Verbrechen der Röntgen, zwei fortgeschritten Verbrechen der Schwimmbahn, fünf Verbrechen der Ausbildung zum Verbrechen der Kindesbetreuung, drei Verbrechen der Ausbildung zum Kindesstörung und ein Verbrechen der Ausbildung zum Todesslog beginnen zu haben. Johanna Niedl vor der verdeckten Kindesbetreuung in zwei Fällen des dreifachen Mordes und des Todesslogs angeklagt.

Böhmisch, 5. Juli. Ein vollständig gesetzter 40-jähriger Kindermord befand sich allein in seiner Wohnung. Beim Anhören seiner Pleite geriet ein Wochengang in Brand. Der Unglücksliche rief um Hilfe, bevor es jedoch eintrat, dass der Mann tödlich brannte und starb.

Böhmisch, 5. Juli. Nach Blättermeldungen aus Moskau ist das Provinzmagazin des Moskauer Militärbezirks bei Ossolowsky mit 700 Waggons Getreide niedergebrannt.

Böhmisch, 5. Juli. Raut amüslichen Angaben über das Getreideunglück in Jusowka sind bis Sonnabend abends 228 Tote geboren worden. 18 verunglückte Arbeiter befinden sich in Krankenhäusern.

Christiansburg, 5. Juli. Der Dichter Jonas Lie ist am Sonntag nachmittag gestorben.

Lebensmittelpreise (in Pfennigen) in der böhmischen Masschale auf dem Masschale, auf den offenen Märkten und in den Geschäften am 2. Juli 1908: (Masschale 10.—, Markt 20.—21., Geschäfte 20.—22., Börsen 15.—27., Weizenmehl 1/2 kg. 40.—, Roggenvollkornmehl 1/2 kg. 35.—, Weizenmehl 1/2 kg. 30.—, Brot 1/2 kg. 10.—, Brot 1/2 kg. 12.—, Brot 1/2 kg. 15.—, Brot 1/2 kg. 18.—, Brot 1/2 kg. 20.—, Brot 1/2 kg. 22.—, Brot 1/2 kg. 25.—, Brot 1/2 kg. 28.—, Brot 1/2 kg. 30.—, Brot 1/2 kg. 32.—, Brot 1/2 kg. 35.—, Brot 1/2 kg. 38.—, Brot 1/2 kg. 40.—, Brot 1/2 kg. 42.—, Brot 1/2 kg. 45.—, Brot 1/2 kg. 48.—, Brot 1/2 kg. 50.—, Brot 1/2 kg. 52.—, Brot 1/2 kg. 55.—, Brot 1/2 kg. 58.—, Brot 1/2 kg. 60.—, Brot 1/2 kg. 62.—, Brot 1/2 kg. 65.—, Brot 1/2 kg. 68.—, Brot 1/2 kg. 70.—, Brot 1/2 kg. 72.—, Brot 1/2 kg. 75.—, Brot 1/2 kg. 78.—, Brot 1/2 kg. 80.—, Brot 1/2 kg. 82.—, Brot 1/2 kg. 85.—, Brot 1/2 kg. 88.—, Brot 1/2 kg. 90.—, Brot 1/2 kg. 92.—, Brot 1/2 kg. 95.—, Brot 1/2 kg. 98.—, Brot 1/2 kg. 100.—, Brot 1/2 kg. 102.—, Brot 1/2 kg. 105.—, Brot 1/2 kg. 108.—, Brot 1/2 kg. 110.—, Brot 1/2 kg. 112.—, Brot 1/2 kg. 115.—, Brot 1/2 kg. 118.—, Brot 1/2 kg. 120.—, Brot 1/2 kg. 122.—, Brot 1/2 kg. 125.—, Brot 1/2 kg. 128.—, Brot 1/2 kg. 130.—, Brot 1/2 kg. 132.—, Brot 1/2 kg. 135.—, Brot 1/2 kg. 138.—, Brot 1/2 kg. 140.—, Brot 1/2 kg. 142.—, Brot 1/2 kg. 145.—, Brot 1/2 kg. 148.—, Brot 1/2 kg. 150.—, Brot 1/2 kg. 152.—, Brot 1/2 kg. 155.—, Brot 1/2 kg. 158.—, Brot 1/2 kg. 160.—, Brot 1/2 kg. 162.—, Brot 1/2 kg. 165.—, Brot 1/2 kg. 168.—, Brot 1/2 kg. 170.—, Brot 1/2 kg. 172.—, Brot 1/2 kg. 175.—, Brot 1/2 kg. 178.—, Brot 1/2 kg. 180.—, Brot 1/2 kg. 182.—, Brot 1/2 kg. 185.—, Brot 1/2 kg. 188.—, Brot 1/2 kg. 190.—, Brot 1/2 kg. 192.—, Brot 1/2 kg. 195.—, Brot 1/2 kg. 198.—, Brot 1/2 kg. 200.—, Brot 1/2 kg. 202.—, Brot 1/2 kg. 205.—, Brot 1/2 kg. 208.—, Brot 1/2 kg. 210.—, Brot 1/2 kg. 212.—, Brot 1/2 kg. 215.—, Brot 1/2 kg. 218.—, Brot 1/2 kg. 220.—, Brot 1/2 kg. 222.—, Brot 1/2 kg. 225.—, Brot 1/2 kg. 228.—, Brot 1/2 kg. 230.—, Brot 1/2 kg. 232.—, Brot 1/2 kg. 235.—, Brot 1/2 kg. 238.—, Brot 1/2 kg. 240.—, Brot 1/2 kg. 242.—, Brot 1/2 kg. 245.—, Brot 1/2 kg. 248.—, Brot 1/2 kg. 250.—, Brot 1/2 kg. 252.—, Brot 1/2 kg. 255.—, Brot 1/2 kg. 258.—, Brot 1/2 kg. 260.—, Brot 1/2 kg. 262.—, Brot 1/2 kg. 265.—, Brot 1/2 kg. 268.—, Brot 1/2 kg. 270.—, Brot 1/2 kg. 272.—, Brot 1/2 kg. 275.—, Brot 1/2 kg. 278.—, Brot 1/2 kg. 280.—, Brot 1/2 kg. 282.—, Brot 1/2 kg. 285.—, Brot 1/2 kg. 288.—, Brot 1/2 kg. 290.—, Brot 1/2 kg. 292.—, Brot 1/2 kg. 295.—, Brot 1/2 kg. 298.—, Brot 1/2 kg. 300.—, Brot 1/2 kg. 302.—, Brot 1/2 kg. 305.—, Brot 1/2 kg. 308.—, Brot 1/2 kg. 310.—, Brot 1/2 kg. 312.—, Brot 1/2 kg. 315.—, Brot 1/2 kg. 318.—, Brot 1/2 kg. 320.—, Brot 1/2 kg. 322.—, Brot 1/2 kg. 325.—, Brot 1/2 kg. 328.—, Brot 1/2 kg. 330.—, Brot 1/2 kg. 332.—, Brot 1/2 kg. 335.—, Brot 1/2 kg. 338.—, Brot 1/2 kg. 340.—, Brot 1/2 kg. 342.—, Brot 1/2 kg. 345.—, Brot 1/2 kg. 348.—, Brot 1/2 kg. 350.—, Brot 1/2 kg. 352.—, Brot 1/2 kg. 355.—, Brot 1/2 kg. 358.—, Brot 1/2 kg. 360.—, Brot 1/2 kg. 362.—, Brot 1/2 kg. 365.—, Brot 1/2 kg. 368.—, Brot 1/2 kg. 370.—, Brot 1/2 kg. 372.—, Brot 1/2 kg. 375.—, Brot 1/2 kg. 378.—, Brot 1/2 kg. 380.—, Brot 1/2 kg.

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

61

Nr. 158.

Dresden, Montag den 6. Juli 1908.

19. Jahrgang.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Soziales.

Wie die Unternehmer Wort halten!

Wie die organisierten Unternehmer im Baugewerbe es verübt haben müssen, der unberechtigte Betrieb auf das Unternehmen und die Gewerke zu umgehen, beweisen folgende Fälle: Der Baumeister Reichmann, Mitglied des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Dresden, führt den Bau einer Umladerampe auf dem dichten Friedrichstädter Bahnhof aus. Bei diesem Bau macht sich ein größerer Transport von Erdmassen notwendig. Um aber nur für das Transportieren der Erdmassen ohne Tarifbruch den Tariflohn, 48 Pf. pro Stunde, nicht zu zahlen, werden zu dieser Arbeit mit Einverständnis der Betriebsleitung des Friedrichstädter Bahnhofs jene Straßenarbeiter mit einem Laster verwendet. Diese Staatsbahnharbeiter machen die Arbeit nicht während ihrer Arbeitszeit, sondern von früh 5 bis 6 Uhr und abends von 6 bis 9 Uhr laden sie die Bauzugloren im Mittwoch für 35 Pf. das Kubikmeter Erdmasse. Am Sonnabend den 27. Juni wurden zwei Bauarbeiter mit dem Betrieb entlassen, für sie sei keine Arbeit mehr, da die Straßenarbeiter nun auch die Laster abladen werden.

So werden die Bestimmungen des für das Baugewerbe abgeschlossenen Tarifvertrags umgangen. Und das zu einer Zeit, wo es in Dresden wegen der damaligeren Baukonjunktur genügend tüchtige arbeitsfähige Bauarbeiter gibt, die auch Pflichten dem Staat, der Gemeinde und ihrer Familie gegenüber zu erfüllen haben. Es ist fraglich, ob die Staatsbaudienstverwaltung mit dem Verhalten der Betriebsleitung des Friedrichstädter Bahnhofs einverstanden ist. Straßenarbeiter täglich außer ihrer Arbeitszeit vier Stunden zugunsten des Baumeisters Reichmann für geringen Lohn arbeiten zu lassen. Denn dadurch wird zweifellos die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes nicht gefährdet.

Der Baumeister Wagner jun., Mitglied der Schlüttungskommission des Bauarbeiterverbandes in Dresden, führt für die Gemeinde Blasewitz einen Schleusenbau aus. Dieser Herr ist nun der Ansicht, Kanalisationsbauten seien nicht in dem für das Baugewerbe abgeschlossenen Tarifvertrag eingezeichnet. Infolgedessen brauche er nicht den im Tarifvertrag festgelegten Lohn, 48 Pf. pro Stunde, für diese Arbeit zu zahlen, sondern nur nach der Leistung des einzelnen Arbeiters, und da sei ein Lohn von 40 bis 45 Pf. pro Stunde genügend. Allerdings bestehen keine besonderen Vereinbarungen über die Kanalisationsarbeiten laut des für Dresden und Umgegend für das Baugewerbe abgeschlossenen Tarifvertrags, aber der Vertrag ist für das gesamte Baugewerbe abgeschlossen worden und dazu gehören nach der Auffassung eines jeden Bauarbeiters auch die Kanalisationsbauten.

Diese Muster von tarifreuen Baumeistern übertreffen noch die Firma Oderhoff u. Wiedmann und die Firma Odorico, die auch Mitglieder des genannten Arbeitgeberverbandes sind und gegenwärtig Kanalisationsbauten für die Stadt Dresden ausführen. Diese Firmen zahlen statt des Tariflohnes (48 Pf. pro Stunde) 32 bis 37 Pf. pro Stunde bei einer Arbeitszeit von (statt 9 Stunden) 10 bis 13 Stunden täglich.

Praktischer können die Beweise für den Tarifbruch der organisierten Arbeitgeber im Baugewerbe, die bei jeder Kleinigkeit den Arbeitern Tarifbruch antreiben wollen, nicht erbracht werden. Wenn die Unternehmer, die dem Arbeitgeberverband angehören, den gegenseitig abgeschlossenen Tarifvertrag nicht einhalten wollen, wie sollen dann die Arbeiter in der Lage sein, diejenigen Unternehmer, die dem Arbeitgeberverband noch nicht angehören, z. B. die Firma Holzmann u. So., zu veranlassen, den Tarifvertrag einzuhalten.

Aus der Umgebung.

Die Aussperrung der Firma Hebenstreit u. Irmisch in Pirna dauert fort. Nürzlich versuchte der Vertretermann der Tabakarbeiter eine Einigung herzustellen. Er schrieb einen höflichen Brief an die Firma und bat um Unterredung zwecks Beilegung des Konflikts. Der Brief kam jedoch uneröffnet mit der Post wieder an den Absender mit dem Bemerk: Abhänger vermutlich N. R. . Als die Firma dokumentierte nochmals ihre Stellung, daß sie nichts mit der Organisation zu tun haben will, trotzdem verfluchten die Aussperrten wiederum eine Einigung herzustellen. Sie wählen ohne Einigungnahme des Organisationsleiters eine Kommission, die den Antrag erhebt, zum Bünden zu gehen und mit diesem zwecks Beilegung der Differenzen zu verhandeln. Die Kommission ging, aber wiederum legte die Firma die gleiche Haltung an, so dass der Tag, im Konferenz angekommen, war der Chef wieder nicht zu erreichen und aus seiner stillen Klause nicht herauszuladen. Der Buchhalter erklärte: Herr Hebenstreit sei auf seinem Zimmer und vor Auskunft etwas krank; er könne nichts in der Sache tun. Das ist eine Haltung, die bei derartigen Aussperrten, unter solchen Umständen, selten anzutreffen ist und wohl auch bei dieser Firma noch schwunden wird. Denn die Arbeiter halten tren zusammen. Will Herr Hebenstreit seinen Betrieb still liegen lassen, dann sind seine Vorkämpfer in der Pirnaer und Dresdner Umgebung unverständlich.

Weiteren Arbeitern flatterten heute folgende Schriftstücke ins Haus:

Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß, nachdem Sie freiwillig aus der Welt getreten sind, wir Sie definitiv entlassen haben.

Hochachtend Hebenstreit u. Irmisch.
Die Firma scheint ganz vergessen zu haben, daß nicht die Arbeiter die Arbeit einstellen, sondern einstellen müssen auf Beendigung der Firma, da diese keinen Tabak mehr zur Verarbeitung ansetzen will. Die Arbeiter sollten erklären, daß sie zu den alten Bedingungen weiter arbeiten wollten. Wog sein, daß bei der jetzigen Handlungsspitze die Gedanken bei manchen Leuten etwas unklarer sind, aber die Aussperrten können ja, basierend auf ihre gute Organisation, warten. Um so günstiger wird schließlich für sie der Abschluß.

Inland.

Generalaussperrung der Textilarbeiter im Münsterlande.

Der Verband der Münsterländer Textilindustriellen befiehlt, da auch die letzten Verhandlungen zur Beilegung der

Differenzen bei der Firma Brinkhaus in Warendorf und Sassendorf gescheitert sind, sämtliche organisierte Textilarbeiter und -arbeiterinnen im Münsterlande auszusperrn.

Gekündigt sind im ganzen 3500 Personen, die am Sonnabend den 11. Juli die Betriebe verlassen. Von der Aussperrung betroffen werden folgende Orte: Emsdetten, Warendorf, Sassendorf, Greven, Nordwalde, Borgward, Meesum, Neuenkirchen, Bönen und Dülmen. Im Emsdetten allein sind 1250 Arbeiter von der Kündigung betroffen.

In Greven fand am Freitag abend eine stark besuchte Versammlung der dortigen Gruppe des christlichen Textilarbeiterverbandes statt. Der christliche Gewerkschaftssekretär Camps referierte über die Lage und versprach nicht, daß bei dem Liestand der Konjunktur die Sache der Arbeiter nicht gut stände.

Tarifkündigung in der Holzindustrie.

Der rheinisch-westfälische Arbeitgeberbund für das Holzgewerbe, Bezirksverband Bochum, sowie die Tischlerzwaaginnung zu Bodum kündigten den zwischen den Vorgenannten und der Zahlstelle Bochum des Deutschen Holzarbeiterverbandes abgeschlossenen Tarifvertrag, der am 1. Oktober dieses Jahres läuft.

kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Der Zementarbeiter-Streik in Wolfsburg, der 18 Wochen dauerte, ist durch Verhandlungen beendet. Das Koalitionsrecht bleibt unangetastet. Die Streikenden werden wieder eingestellt. — Der Streik der Autofahrer in Stettin dauert unverändert fort. — Ein 8-monatiger Streik in Stargard wurde nach dreitägiger Dauer erfolgreich beendet. — In Stuttgart ist der in Offenbach und Berlin schon angenommene Tarif in der Lederverarbeitung ebenfalls im Prinzip angenommen worden, mit Ausnahme einiger noch am Ende zu regelnden Bestimmungen, die diese Woche nicht erledigt werden können, da einige Mitglieder der Schlüttungskommission verreist sind.

Außenland.

Sympathiestreik in Spanien.

Die Arbeitergesellschaften von Coruna haben sich mit den streikenden Weberinnen solidarisch erklärt, um gegen das scharfe Eingreifen der Polizei zu protestieren. Sie haben den Ausstand von zwei Tagen verfügt, worauf die Fabrikbesitzer mit der Aussperrung von ebenfalls zwei Tagen geantwortet haben.

Zum Streik der Gasarbeiter in Budapest.

zwischen der Gasgesellschaft und den streikenden Gasarbeiten sind Verhandlungen gepflogen worden, die resultatlos verlaufen, obgleich die Streikenden auf ihre Forderung, daß die entlassenen 27 Arbeiter wieder eingestellt würden, verzichteten. Die Gasgesellschaft erklärte nämlich, nur 600 der Streikenden wieder annehmen zu wollen, da die übrigen Stellen angeblich bereits anderweitig besetzt seien.

Parteiangelegenheiten.

Agitation für die Parteipresse.

Um vergangenen Sonntag wurde in Magdeburg eine Agitation für die Volksstimme veranstaltet. Trotz der Kreise und der dadurch bedingten Arbeitslosigkeit und Verkürzung der Arbeitszeit wurden über 500 Abonnenten gewonnen.

In Stettin hat am selben Tage eine Agitation dem Volksboten 100 Abonnenten gebracht. Eine Reihe von Besitzern hat die Agitation vorläufig zurückgestellt, so daß sich demnächst die Zahl der neuen Leser noch vervielfachen dürfte.

Die Sozialdemokratie im Landtag von Coburg-Goslar.

Nachdem im 11. gothaerischen Wahlkreis (Lombach-Georgenthal) an Stelle des doppelt gewählten Genossen Bösch, der im 8. Wahlkreis angenommen hatte, Genosse Schauder in der Nachwahl gewählt worden ist, besteht die sozialdemokratische Fraktion im Coburger Landtag aus folgenden sieben Genossen: Bösch, Denner, Joos, Röllner, Schauder, Tillig und Wolf.

Im Coburger Landtag sitzt als einziger Sozialdemokrat Genosse Mämpel.

Soziales.

Der Centralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1907.

Einen sehr umfangreichen Bericht hat der Centralverband der deutschen Konsumvereine auch in diesem Jahre herausgegeben. Er ist wieder ein Dokument für das erfreuliche Gedächtnis der Konsumvereine, wie auch des Centralverbandes selbst. Aus dem mit Bienenfleisch zusammengetragenen Rahmenmaterial leben wir einiges hervor, das unsere Leser interessieren dürfte.

In Deutschland sind etwa 2150 Konsumvereine mit circa 1.250.000 Mitgliedern vorhanden. Davon hatten sich Ende 1907 959 (879 im Jahre 1906) Vereine mit 879.221 (635.363) Mitgliedern dem Centralverband angeschlossen. Sie erzielten einen Gesamtumsatz von 235 Millionen Mark, wozu noch der Umsatz von 25 anderen Genossenschaften und der der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine zu rechnen sind, was einen Umsatz von 803½ Millionen Mark ergibt. An diesem Ergebnis sind die ländlichen Vereine herborgeradig beteiligt. 161 Vereine mit 234.907 Mitgliedern gehören dem Verbande an, sie erzielten einen Umsatz von 68 Millionen Mark, das ist fast ein Drittel des Gesamtumsatzes. Vom Gesamtumsatz stammten Waren im Werte von 27 Millionen aus der Eigenproduktion, in Sachsen 8½ Millionen Mark. Die einzelnen Vereine hatten im Durchschnitt 936 Mitglieder und erzielten 253.683 M. Umsatz. Auch hier stellen sich die Verhältnisse der ländlichen Vereine bedeutend günstiger, sie hatten bei einem durchschnittlichen Mitgliedsstand von 1345 einen Durchschnittsumsatz von 427.852 M. Das einzelne Mitglied erzielte im Rechte 271 M. in Sachsen 270.40 M. Umsatz.

Die Vereine erreichten einen Bruttogewinn von 42.9

Millionen Mark (in Sachsen 14.4 Millionen Mark), einen Bruttogewinn von 20.3 Millionen Mark (7.4 Millionen in Sachsen), wovon 18 Millionen Mark als Dividende verteilt wurden (6.8 Millionen Mark in Sachsen).

Auch die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine entwickelt sich immer mehr. Sie leistete 1907 für 56.8 Millionen Mark Waren um (46.5 Millionen 1906). Um den höheren Anforderungen zu genügen, wird sie gezwungen sein, ihr Kapital, das jetzt 1 Million Mark beträgt, zu erhöhen.

Eine Anzahl Produktionsgenossenschaften hat sich dem Centralverband angegeschlossen, die auch gute Erfolge erzielen, und ihren Absatz namentlich in Konsumvereinen finden.

Der Centralverband selbst hat seine Einrichtungen bedeutend verbessert. Neben dem Verlag ist eine eigene Buchdruckerei in moderner Ausstattung getreten. Das Frauen-Genossenschaftsblatt wurde durch das Konsumgenossenschaftliche Volksblatt abgelöst. Der Verband beschäftigt noch eine juristische Abteilung zu schaffen, während eine solche für Versicherungsweisen schon in der Entwicklung begriffen ist.

Ein allgemeiner Tarifvertrag wurde mit dem Verbande der Bäder abgeschlossen, während ein solcher mit dem Verbande der Lagerhalter und dem der Handlungsgehilfen nicht zustande kommen konnte.

Der Bericht enthält noch sehr eingehende und interessante theoretische Untersuchungen über die Genossenschaften, mit denen wir uns nicht näher beschäftigen können. Hervorheben wollen wir doch, daß darin dem Erogenen Dr. Hans Müller mit seiner schönen „Antiklassenkampftheorie“ ein kräftiges Schüttelbleib bei deinem Leisten! entgegengerufen wird. Ebenso einverstanden sind wir mit der Neutralitätserklärung der Genossenschaften.

16. Verbandsstag des Centralverbandes der Branereiarbeiter und verwandten Berufsgenossen.

in München, den 6. Juli.

Im Saale des Arabergerkellers tagt in der Zeit vom 7. bis 10. Juli der 16. Verbandsstag des Branereiarbeiter-Organisations. Die Tagesordnung, die innerhalb vier Tagen erledigt werden soll, ist eine sehr umfangreiche. Der Geschäftsbereich des Hauptvorstandes, der sich auf die Jahre 1906 und 1907 erstreckt, gedenkt schon eingangs des schmerzlichen Verlustes, den die Organisation durch den Tod des Hauptvorstandes Kollegen Bauer, der seinen letzten Lebensmonat der Größe und dem Wohl des Verbandes widmete, erlitten hat. Mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel betraut. Kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden könnten und eine durchgreifende Änderung vorgenommen werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines einzigen Beamten die Geschäfte nicht ordnungsgemäß erledigt werden müsse. Nicht allein der Hauptvorstand, sondern auch der Steuersteuer und der Hauptoffizier mußte entlastet werden. Die Differenzen des Verbandsvorstandes und des Ausschusses Kollegen Ebel traten auf, kurz vor dem Tode des Kollegen Bauer wurde der Verband geschafft, infolge seiner häufigen Krankheit und der nicht mehr zu bewältigenden Arbeit einen zweiten Vorstand angestellt, aber Kollege Bauer sollte die Ansstellung nicht mehr erleben. Bald wurde dem Hauptvorstande klar, daß mit der Anstellung eines

Verfammlungen.

Photographengebäufen. Einen Schritt vorwärts taten die Photographengebäilen in ihrer Versammlung vom 25. Juni 1908. Der Anschluss der Vereinigung photographischer Mitarbeiter, Sitz Dresden, an den Deutschen Photographengesellschaftenstand auf der Tagessitzung. Kollege Reinhardt referierte. In großen Zügen fügerte er die Notiz, die vor zwei Jahren eine Abstimmung vom Münsterverband notwendig machte. Der lezte Delegiertentag in Berlin habe die Gründung bestätigt. Richtig sei, dass die Borauslösung, die die Dresdner Delegierten an die Beschlüsse der Generalversammlung knüpften, im vollen Umfang eingeschritten sei. Eine Schwundung des Verbandes ist infolgedessen zu verzeichnen. Eine Schwundung des Generalversammlung 1908 haben sich dieser Erkenntnis nicht entzogen und besonders im Beamtentum grundlegende Änderungen getroffen. Das Beitrags- und Unterstützungsrecht wird ebenfalls eine Modifizierung in unserem Sinne erfahren, sofern die Abstimmung eine Verwertung des Anschlusses an den Verband der Photographen und Steindrucker ergeben sollte. Es sollte mindestens für jede Urkunde weg, aus unserem Sonderabonnement zu verzichten. Der Anschluss an den Verband sei immer notwendiger, als gar kein Zweifel vorhanden ist, das die Erfolge, welche die Abteilung Dresden in früheren Jahren erlangt hat, gegenwärtig in der Hauptstadt vernichtet sind. Ein Anschluss an die Zentralorganisation sei auch erforderlich aus Gründen der Solidarität. — Der Anschluss wurde darauf dergestalt einstimmig vorgenommen, dass am 1. Juli die Dresden Vereinigung mit Aktiven und Passiven den Rebericht zum Verband vollzieht, während die bisher gezahlten Beiträge den Mitgliedern im Verband angeschaut werden. Kollege Reinhardt forderte noch auf, nunmehr endlich wieder in zielbewusste und kräftige Organisation einzutreten. (Eing. 30. 6.)

Gruppe Postkappel. Nachstversammlung am 27. Juni. Zum Abschluss führt Genosse Kohl aus, dass infolge der allgemeinen schlechten, wirtschaftlichen Lage trotz reicher Agitation unserer Mitgliederzuwohl ein unbefriedigendes in und untere Gruppe in 6 Kreise damit an letzter Stelle steht. Am 1. Juli 1907 hatten wir 675, heute 705 Mitglieder, folglich eine Zunahme von über 83 Mitgliedern!! Die Abonnentenzahl unserer Volkszeitung ging von 1173 Abonnenten am 1. Juli 1907 auf 1150 zurück, dabei ist eigene Haushaltung für unsere Presse getrieben worden! Gruppenversammlungen finden 11-19 mit politischen und wissenschaftlichen Vorträgen, 1 mit Generalbericht unserer Gemeindevertreter statt, öffentliche Volksversammlungen 6, darunter 2 öffentliche Frauenversammlungen sowie eine Gymnadenversammlung. Den Vortragenden wird zur Pflicht gemacht, unsere Versammlungen regelmäßig zu besuchen, neue Mitglieder für unsere Organisation zu gewinnen und ihre erwachsenen Kinder dem Jugendbildungsbereich zuzuführen. — Der Kommission zur Herausgabe einer Vorsitzesliste des 4., 5. und 6. Kreises geht Genosse Frauenlob-Postkappel an; er richtet die Bitte an alle Genossen, die Material (Flaggen oder dergleichen) aus früherer Zeit beitragen, ihm dieses zu übergeben. — Die Debatte über die Käferfrage wurde abgebrochen und auf die nächste Gruppenversammlung verlegt. Als Referent wird Genosse Fleigner-Dresden, als Korreferent Genosse Aehnrich bestimmt. In die Verwaltung werden die Genossen Baier, Hanisch, Korn, Polak, Schermann, Schneider, Waller, Weiß und Genossin Baier, als Bezirksfassierer die Genossen Großkopf und Sünn getauft. Im Bureau unseres Gewerkschaftsvereins sind Karten für die Volksvorstellungen im Kleidertheater a 50 Pf. sowie für den Zoologischen Garten a 20 Pf. für alle Tage zu haben. Das Verbandsbuch ist im Zoologischen Garten mitzubringen. Der Kinderklopf-Kommission gehört Genosse Baier-Postkappel, Karolastraße 12, an; sämtliche Geschwister sind ihr mitzugeben. — Sonntag den 19. Juli findet in Braunes Städtchen in Döbeln unter diesjähriges Sommerfest statt, auf das alle Genossinnen und Genossen aufmerksam gemacht werden. Anwesen 108 Mitglieder. (Eing. 1.7.)

Sattler. Am 27. Juni fand im kleinen Saal des Triomphs eine stattliche Sattlerversammlung statt. Gauleiter Wulff-Leipzig sprach über: Die Bedeutung eines Industrieverbands für die Sattler. Nach einem Ausführungen auf die Wirtschaftswelt früherer Zeit wies Redner auf die neuzeitliche Entwicklung hin. Um dem geschlossenen Unternehmertum erfolgreich entgegentreten zu können, ergebe sich für die kleineren Gewerkschaften die Notwendigkeit, sich zu größeren Verbänden zu vereinigen. Redner legt weiter die Vorteile eines Industrieverbands für die federführenden Berufe dar. Die Verhandlungssache mache in den beteiligten Organisationen sichtlich Fortschritte. Das endliche Zusammensetzen der Versammlungen sei jedenfalls nur noch eine Frage der Zeit. Mit der Aufforderung zu unermüdlicher Agitation rief Redner seine beständig aufgenommenen Ausführungen. Die Debatte, an der sich auch Angehörige des Tapeten- und Leinwandwerkes beteiligten, bewegte sich in einem der Versammlungen günstigem Sinne. Praxispielle Bedenken wurden von keiner Seite erhoben. Unter Gewerkschaftlichem erfuhr der Vertrauensmann Kollege Berndt die Mitglieder, in eigenem Interesse finanziellen Verpflichtungen besser nachzutragen. Auf die

am 28. Juli stattfindende Partie nach Ober-Röhrsdorf wird hingewiesen. Die Versammlung erhielt das Andenken des verstorbenen Kollegen Kurt Kötzen durch Erheben von den Blättern. (Eing. 2.7.)

Mügeln. Am 27. Juni tagte im Alten Rathaus eine öffentliche Volksversammlung, die sich mit der Lohnbewegung der Bäder bemühte. Ein der Hand reichtlichen Materials begründete Kollege Schumann-Dresden die geforderten Forderungen der Bäder. Hauptforderung war es, das Recht des Lust- und Logiswesens, auf das der Meisterbetrieb besonders eingehen. Die Versammlung gab wiederholte Verschärfungen ihrer Ansprüche mit den bestehenden Wirkungen und verlangte, ohne weiteres lebhafter in die Bewegung einzutreten. In der Debatte sprach Genosse Klemm im Sinne des Referenten. Am Schluss der Versammlung wurden noch die Bäderreien bekanntgegeben, die die Forderungen anerkannt hatten. Es entfallen davon auf Heidenau sechs Bäderreien, auf Mügeln drei und auf Dohna eine. (Eing. 3.7.)

Rus 7. 4. Kreise.

Momentbilder aus dem 4. Wahlkreis.

Es ist früh gegen 6 Uhr. Wir befinden uns in einer im Osten der Dresden-Görlitzer Bahnhof gelegenen Industriestadt. Zahlreiche Arbeitersassen, von Kaffeezug in der Hand, begegnen uns. Sie eilen zur Arbeitsstelle. Die meisten blasse Gesichter, aus denen man Not und Sorge auf den ersten Blick erkennen kann. Verschleidete Trupps in lebhafter Unterhaltung. Wir hören unter anderem: „Ah, wenn es nur Sonntag auch schön wäre, damit man auch einmal einen Tag in der Natur gehen könnte. Alle Tage sind wir in der alten Rußbude.“ In dieser Richtung schien sich bei diesem Trupp das Morgengefühl zu bewegen. — Wie wohl würden sich diese Arbeiter fühlen, wenn sie auch einmal Ferien hätten, doch der Kapitalismus duldet nicht, dass den Arbeitersassen zu wohlt wird. Wir verloren die letzten Häuser dieser Industriestadt. Es ist 6 Uhr geworden, Fabrikshallen erkennen, Dampfschloten rauschen. Eine Rauchwolke liegt über einem Teil der Stadt. Unser Ziel ist, an diesem Tage noch eine andere fast gleichnamige Stadt in 4. Kreise aufzufinden. Wir wandern die Radeberger Straße entlang, nach Westen zu. Jämmer bergauf bergab geht es. Ein Dorfchen, idyllisch gelegen, ist nach einstündigem Wandern erreicht. Ein Schloss, welches an frühere Herrlichkeiten erinnert, liegt an der einen Seite der Straße. Wie groß mag wohl zunächst der Leibesgenuss bei diesen Schlafbesitzern die Macht gewesen sein? Doch weiter geht es, wieder etwas bergauf. Der letzte Berg ist erreicht. Herrliche Aussicht. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen. Mehrere Dörfer sind zu sehen. Auch ein Ort mit Dampfschloten, dahinter großer Wald, jenseit das Augen reicht. Die Bevölkerung hier scheint glücklich zu leben, sie haben den herrlichen Wald und können sich erholen, bemerkt mein Begleiter. Doch bald sollten wir die wirklichen Verhältnisse lernen